35·00·5636
25.--

Modern Style Lady B.

Leder

Latex

High Heels

Top-Studios

Kontakte

Aktuelle Tips

Die aktuelle STORY:

Meine Herrin in Leder IV.

Der Keuschheitsgürtel

Das Frühstück im Freien

Fragebogen

No. 4

Bizarre Mode zum Verlieben

Boutique Modern Style
Lady B.

Ihre Spezialausstatter in Leder, Lack, Latex, Seide und TV-Bedarf in der Kölner Innenstadt (2 Minuten entfernt vom Neumarkt)

Mauritiussteinweg 73
Telefon (02 21) 21 10 80

Neugierig? Dann schauen Sie doch mal bei uns rein, denn wir fertigen in LEDER nach Ihren speziellen Wünschen!

– eigene Herstellungen von exclusiver Mode, Corsagen, Bondage-Artikeln, Assessoires bis hin zu kompletten Studioeinrichtungen

Lack nicht nur in schwarz prickelnd erotisch!

– Lackkleider, Lackcorsagen, Lackhöschen, Lackhosen, Lackröcke und „Spezialitäten" aus Lack. (deutsche sowie englische Creationen vorrätig)

Latex die zweite Haut!

– Gummibekleidung für Damen und Herren, TV-Gummibekleidung, Domina- und Sklavenkleidung, Gummi-Haut Couture (super Ausgehkleidung für Sie und Ihn).

Wir führen: Lampe, L&L Latex Labor, Ectomorph, Una Deva (unterfüttert!) und „Zweite Haut".

Was gibt es noch? – Neben vielen „Spielsachen" für bizarre Erlebnisse finden Freunde der Klinikerotik Klistiervorrichtungen aller Art, lange Darmrohre unterschiedlichen Durchmessers, Ballon- und Doppelballondarmrohre, aufblasbare Popostöpsel, Brustsaugglocken, Katheter, Urinale . . .

Vergessen wollen wir nicht unsere „etwas anderen" Elektro-Reizgeräte!

Vielleicht bis bald?

Wir würden uns freuen, Sie bei uns zu begrüßen!

Modern Style
Lady B.

Impressum

Verkauf an Jugendliche nicht erlaubt. Nachdruck, auch nur auszugsweise ist verboten.

Der Inhalt entspricht der Neufassung des § 184 STGB. Absatz 3.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt oder auszugsweise zu veröffentlichen.

Alle Zuschriften ausschließlich an die Redaktion.

Lady B.
Postfach 420 362
5000 Köln 41
Telefon (0221) 417089

© Copyright by
Modern Style Lady B.
1989

Juni 1989

Inhalt **No. 4**

Liebe Leserin, lieber Leser	Seite 4
Meine Herrin in Leder IV.	6
Madame Tatjana, Düsseldorf	13
Zum Thema Keuschheitsgürtel	15
Abgeschlossen!	16
Madame P., Köln	21
Kontakte	22
Aktuelle Tips	23
Madame Wanda	24
Domina Karin	28
Die Freuden des G. II.	32
Lady Farah	40
Das Frühstück im Freien	44
Für Sie entdeckt	55
Fragebogen	56

Anzeigenschluß für Modern Style Lady B.
ist der 20. Juli 1989

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir waren in Sachen „bizarre Erotik" für Sie kreuz und quer in der gesamten Bundesrepublik unterwegs. Dabei sind wir auf eine Reihe interessanter Domina-Studios gestoßen, auf die wir Sie in dieser Ausgabe aufmerksam machen möchten. Jedes dieser Studios hat seine individuelle Note, allen gemeinsam aber ist die gute Klasse.

Am 23. September '89 geben sich Cindy und Heinz im Raum Aachen die Ehre. Eine Party in kleinem überschaubarem Rahmen für Freunde von Gummi, Lack und Leder.

Auf dem Programm stehen eine Modenschau mit anschließender Gelegenheit zum Einkauf, eine Verlosung, Tanz bis in den frühen Morgen und ein ausgezeichnetes kaltes Buffet.

Versäumen Sie es nicht, sich rechtzeitig vormerken zu lassen.

Unser Sonderservice „Der heiße Draht": Lady B. berät Sie in allen Ausstattungs- und Modefragen jeden 1. und 3. Mittwoch des Monats von 15.00 – 18.00 Uhr. Telefon Köln 21 10 80.

Anregungen zum Magazin willkommen!

Ihre

Barbara

Meine Herrin in Leder IV.

„Ich lese Geilheit und Angst gleichzeitig in deinen Augen", fuhr sie triumphierend fort, „das amüsiert mich, denn ich kann deine augenblicklichen Gedanken leicht erraten, die typisch sind für solche Hasenfüße wie dich! Einerseits willst du mich jetzt vögeln und deinen erbärmlichen Schwanz in meine herrschaftliche Ledermuschi schieben, andererseits aber traust du dich nicht und hast große Hemmungen, deine Begierde offen zu äußern aus Angst, du könntest deswegen als perverses Lederschwein angesehen werden und mich durch deine geilen Gelüste wütend machen und mich daher zu Bestrafungen veranlassen, na, stimmt's?"

Ich nichte verlegen, Iris hatte den Nagel auf den Kopf getroffen, aber was konnte ich dafür, daß sie mich so anmachte und die Natur letztendlich immer die Oberhand behält und den Verstand ohne Rücksicht auf Folgen ausschaltet.

„Das habe ich mir gleich gedacht!", lachte sie siegesgewiß, „los, antworte laut und deutlich, was du willst! Willst du mich jetzt vögeln, du geiler Lederbock?"

„Verzeihung, Herrin, ja, ich würde gerne mit Ihnen schlafen!", stammelte ich, und die Schamesröte stieg mir voll ins Gesicht, „aber ich finde . . ."

Plötzlich und unerwartet erhielt ich im gleichen Moment links und rechts eine schallende Ohrfeige, daß meine Wangen noch mehr glühten als bisher. „Vögeln heißt das bei solch einem Möchtegern-Perversling!", korrigierte sie mich. „Du willst ja gar nicht mit mir schlafen, sondern nur dein jämmerliches Schwänzchen in meiner süßen Lustgrotte ausleeren, um deine geilen Gelüste zu befriedigen! An mich und meine Wünsche denkst du ja wohl kaum dabei!"

„Nein, das ist nicht wahr!", protestierte ich, „ich finde Sie sehr attraktiv und würde niemals wagen . . ."

Eine neue Ohrfeige klatschte mir ins Gesicht. „Du willst mich doch wohl nicht als Lügnerin bezeichnen?"

„Oh, Gott, nein, ganz bestimmt nicht!"

„Also habe ich recht mit meiner Behauptung, oder?"

„Ja, gab ich verschämt und erniedrigt zu, obwohl es nicht so ganz der Wahrheit entsprach.

„Na, also, siehst du, das soll dir eine erste Lehre sein!"

Regel Nr. 1:
Eine Herrin hat grundsätzlich recht mit dem, was sie sagt und vermutet, und wünscht sofortige BESTÄTIGUNG von ihrem Untergebenen!

Du willst mich also vögeln? Los sag es laut und deutlich!"

„Ja, Herrin, ich möchte Sie gerne vögeln, wenn Sie erlauben!" Bei dieser gezwungenen Ausdrucksweise stieg mir das Blut siedend heiß zu Kopf, da ich Frauen gegenüber solche Worte nicht gewohnt war. Ich fühlte mich äußerst unwohl, was Iris mit Genugtuung registrierte. Ein Zornesausbruch deswegen blieb allerdings aus; im Gegenteil, sie lächelte mich sogar aufgrund meiner Unbeholfenheit kurz an und die vorher schlagende Hand streichelte mir nun verblüffenderweise zärtlich und liebevoll durchs Gesicht, was meine Erregung wieder steigerte.

„So, so, ich gefalle dir also so gut, daß du mich vögeln möchtest? Na, weißt du, der Schwanz, dem ich erlaube, meine göttliche Muschel zu besuchen, muß allerdings nicht nur Potenz und Ausdauer aufweisen und meinen hohen Qualitätsansprüchen genügen, sondern sich zunächst auch bestimmten Regeln unterordnen und gewissen Eignungstests unterziehen. Erst wenn diese mit Auszeichnung bestanden sind, erhält er vielleicht die großzügige Erlaubnis, mich zu beglücken! Sonst ist bei mir nichts drin, bzw. kommt bei mir nichts rein! Deshalb werden wir jetzt eine genaue Untersuchung vornehmen!

„Mund auf, die Kiefer auseinander!"

Es blieb mir gar nichts anderes übrig, als den Mund zu öffnen, während ihre Hand weiterhin meinen Haarschopf festhielt.

„Zunge raus", kommandierte sie weiter, „und den Mund so weit wie möglich aufreißen!"

Ich kam mir vor, wie auf dem Viehmarkt bei der Begutachtung von ausgesuchten Pferden, als Iris nun meinen Kopf hin- und herschwenkte und mir eingehend in den Rachen schaute.

ZWEITE HAUT

Latex-Gummi

extravagante Mode nach Maß

ZWEITE HAUT
Wilhelmshöher Straße 16
1000 Berlin 41
Tel.: 030/8218603

Eigene Herstellung

Katalog im Inland	DM 20,–
im Ausland	DM 25,–
Materialproben	DM 5,–
keine Nachnahme	

Für Berlin-Besucher fertigen wir in 2 – 4 Tagen, auch über das Wochenende.

Bitte beachten Sie das Foto auf der Titelseite dieser Ausgabe.

Dann schob sie mir sogar eine Hand in den Mund und weitete ihn damit bis an die Grenzen seiner Möglichkeiten, daß ich glaubte, jeden Moment müßten meine Kiefer auseinanderbrechen.

Das Gefühl totaler Erniedrigung bemächtigte sich meiner und wurde mir da erstmals so richtig deutlich. Sie zog ihre Hand wieder zurück, nicht ohne dabei auch noch an meiner Zunge zu zerren, um zu überprüfen, inwieweit sie sich heraus strecken ließe.

„Zum Stiefellecken ist sie zwar geeignet, wie wir gesehen haben", bemerkte sie trocken, „aber ob sie auch gut genug für andere interessante Betätigungsfelder ist, die Geschicklichkeit und Ausdauer erfordern, muß sich noch herausstellen!"

Sie hielt mir die offene Handfläche vor den Mund und forderte mich auf, nun den glatten schwarzen Lederhandschuh mit weit herausgestreckter Zunge abzulecken. Der neue Kontakt mit dem weichen warmen Leder verursachte weiterhin erstaunliche Lustgefühle bei mir.

„Na, wir werden ja noch sehen, inwieweit wir das Zuverlässigkeit erwarten können! Laß uns jetzt erst mal nachsehen, was uns das geile Bürschchen noch zu bieten hat! Sandra, halte ihn bitte gut fest, wenn ich die Untersuchungen jetzt tiefer fortsetze!"

„Kein Problem, ich habe ihn gut im Griff!", erwiderte die Angesprochene und verstärkte ihren Druck auf meine Arme. „Der kommt uns nicht so leicht davon!

Will er wahrscheinlich auch gar nicht; schließlich will unser Kleiner ja Erfahrungen sammeln und seine Neugierde befriedigen, wenn er noch nie eine Frau erlebt hat, geschweige denn zwei Lederherrinnen unseres Kalibers, nicht wahr?"

Ich spürte ihren aufregenden Lederkörper von hinten an meinen Jeans und erzitterte bei dieser Berührung.

„Schau nur, wie elektrisiert er zuckt, wenn mein Leder ihn berührt!", lachte Sandra belustigt, „ja Kleiner, ich habe mehr als nur 220 Volt in meinem Luxuskörper, erst recht für einen solchen angeblichen Unschuldsengel wie dich! Ich hoffe, du kannst da mithalten und uns ebenfalls ausreichend Feuer übertragen!"

„Von unserem Kleinen kann man eigentlich keine allzugroßen Fertigkeiten erwarten, wie wir es gewohnt sind, Sandra", fügte Iris zweifelnd hinzu, während ihre Lederfinger mir nun langsam das Hemd aufknöpften und routiniert abwärts wanderten, „aber der besondere Reiz liegt eben darin, einem jungfräulichen Stier die entscheidenden Kniffe und Fähigkeiten beizubringen und ihn zu perfekten Liebesdiensten zu erziehen, zumal ein unerfahrener Sexschüler sich leichter unterordnen und für die entsprechenden Zwecke ausbilden läßt!"

„Da hast du recht, Iris, außerdem kann man solche Neulinge besser auf unsere ganz speziellen Belange hin ausrichten

und trainieren, da sie belehrbarer und verständiger sind. Du darfst dich also glücklich schätzen, Junge, gerade in unsere Hände gefallen zu sein, denn wir können dir weitaus lehrreichere und praktische Kenntnisse vermitteln, als so irgendeine oberflächliche Zufallsbekanntschaft! Ach, alleine der Gedanke, so einen Grünschnabel nach unseren Wünschen zu formen, ganz brav aus der Lederhand fressen zu lassen, zu manipulieren und sogar zum Zuchtbullen zu dressieren, das macht mich schon ganz kribbelig!"

Mittlerweile war Iris am unteren Kopf angelangt und zerrte mir das Hemd aus der Hose; Sandra half ihr dabei, es ganz von meinem Körper abzustreifen und wegzulegen, bevor man auf gleiche Weise sich mit meinem Unterhemd befaßte.

Als ich darauf mit entblößtem Oberkörper zwischen den Lederherrinnen stand, betrachtete Iris schamlos das neue Objekt ihrer Begierde und meine lakonisch: „Viele Haare auf der Brust zeugen von enormer Lust, und die Kraft in seinen Eiern läßt sich dadurch nicht verschleiern! Wir wollen doch mal feststellen, ob sich dieser Spruch bewahrheitet!"

In diesem Sinne fuhr sie mit den ledernen Fingern zärtlich streichelnd über meine nackte Brust, insbesondere um die Warzen herum, was mich ungewollt aufstöhnen ließ. Mein voller Seufzer veranlaßte sie wiederum, die Brustwarzen provozierend zwischen ihren Fingerspitzen zu wirbeln und aufreizend zu reiben, wodurch sie nur noch lautere Ah's und Oh's entlockte. „Hm", lachte Sandra, „deine poetischen Verse scheinen ja wirklich zu stimmen!"

„Das wird noch viel besser, meine Liebe, paß mal auf!", entgegnete ihre Schwester selbstsicher und ließ eine Hand zum Bauchnabel wandern und letztendlich hinterm Hosenbund verschwinden. Je tiefer sie glitt, umso mehr zuckte und krümmte ich mich zusammen, konnte ihr aber aufgrund Sandras Festhaltetaktik nicht entweichen.

Die beiden Herrinnen in Leder amüsierten sich köstlich über meine Ausweglosigkeit und mein erzwungenes Lustgegrunze. Die Beule in meiner Jeans war jetzt deutlich zu erkennen, und ich schämte mich deshalb entsetzlich, aber die Lederzwillinge fuhren unbeirrt fort, mich auf diese Weise zu malträtieren.

Iris' andere Hand verließ meine Brust, faßte nun ungeniert zwischen meine Beine und drückte von außen fest gegen diese Ausbeulung, wozu Sandras Lederschenkel sich gleichzeitig von hinten zwischen meine Beine zwängte und sie so zur Unterstützung etwas spreizte.

„Na, dann wollen wir mal schauen, ob sich die Aufmerksamkeit, die wir dir widmen, auch wirklich lohnt! Du kennst ja meinen Wahlspruch: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß, bzw. was ich nicht selbst in Händen halte, läßt Muschi in der Regel kalt." „Da bin ich schon etwas direkter: Nur wenn den Schwanz ich selber kenne, ich mit

Genuß auch auf ihm penne! Und einen deiner Grundsätze für die Zukunft, mein Kleiner, kannst du dir auch schon mal merken: Den Schwanz darf nur in Muschis stecken, wer vorher sie kann gründlich lecken!" „Soweit sind wir aber noch lange nicht!", meine Iris darauf entmutigend. „Sandra, halt ihn jetzt ordentlich fest, damit er nicht herumzappelt!" Während Sandra mich nun mit ihren Lederarmen fest umklammerte, mit ihren rassigen Beinen umschlang und an ihren Körper drückte, schnallte mir Iris behende den Gürtel auf, zog den Reißverschluß herunter und fuhr hemmungslos mit einer Hand in den Hosenschlitz, um meinen erigierten Schwanz ans Tageslicht vor die gierigen Augen der Dominas zu zerren. Kaum daß er aus seinem Gefängnis befreit war, schnellte er auch sofort in die Höhe und wedelte freudig erregt in die Luft.

„Ist das etwa alles, was du uns da präsentierst?", fragte Iris mit gespielter Enttäuschung, „da habe ich aber mehr erwartet!" „Sei doch nicht ungerecht, Iris", nahm Sandra scheinbar für mich Partei, „für einen unbenutzten Würmling ist er doch noch ganz beachtlich! In unseren geschickten Händen wird er bestimmt noch zu stattlicher Größe heranwachsen, er ist doch schließlich noch ein kleiner dummer Bengel! Versuch's doch mal, ihn auf Vordermann zu bringen, zur Not helfe ich dabei!"

Iris hatte bereits denselben Gedanken und fackelte nicht lange. Nachdem sie meinen Penis schon hervorgekramt hatte, wollte sie auch wissen, wie er sich weiter verhielt und begann, ihn mit raffinierten Bewegungen gründlich zu wichsen.

Die Wirkung ließ auch nicht lange auf sich warten, schließlich hatte er so etwas noch nie erlebt, von schlanken Lederfingern massiert zu werden. Es dauerte nur Sekunden, bis er zu erheblicher Härte und Länge angewachsen war. Ich stöhnte vor unerträglicher Geilheit laut auf und mächtige Lustschauer durchströmten meinen Körper. Leider mußte ich aber auch gleichzeitig alle Manipulation unbeweglich erdulden, ohne mich erleichtern oder selbst Hand anlegen zu können. Zu allem Überfluß „half" Sandra von hinten auch noch mit, meine Geilheit zu verstärken, indem sie ihre Lederschenkel an mir rieb und anstelle von Iris die Rolle der Brustwarzenreizung übernahm.

„Daß du uns ja nicht vorzeitig abspritzt, wenn wir es nicht erlauben!", warnte Iris bestimmend, als sie mir meine Reaktion anmerkte, ließ aber trotzdem nicht davon ab, mich weiterhin zu stimulieren.

Sie masturbierte meinen harten Ständer, knetete die Eier, und als ich glaubte, es nicht mehr aushalten zu können, preßte sie meine Eichel fest zusammen, daß der gewaltige Drang ein wenig nachließ.

Verzweifelt schloß ich die Augen, japste nach Luft und ergab mich in mein Schicksal. **Fortsetzung folgt!**

SEXCLUSIV IN HERNE

MADAME TATJANA

STUDIO (Düsseldorf)

0211/7 48 83 84

7 48 91 28

Montag – Freitag 12.00 – 21.00 Uhr

Sie ist eine ungekrönte Königin der bizarren Erotik im Düsseldorfer Raum: **MADAME TATJANA.**

Ihre Ausstrahlung fesselt den Liebhaber der Bizarrerotik mehr, als Stricke und Ketten es könnten.

In ihrem first-class Studio **M „regiert" sie nebst** Zofe und Sklavin.

Ihre Fachkenntnis und ihr Einfühlungsvermögen werden von jedem S/M-Liebhaber uneingeschränkt anerkannt.

Die Strafeinrichtung ist phantasievoll und von einem exclusiven Hersteller und erfüllt garantiert jeden Sklaventraum.

EIN BESUCH LOHNT SICH!

Liebe Studio-Betreiberinnen!

Wir suchen neue niveauvolle Studios.
Bitte melden Sie sich
unverbindlich telefonisch zur
Kontaktaufnahme in unserer Boutique.

Zum Thema KEUSCHHEITSGÜRTEL

Der Ursprung der Keuschheitsgürtel liegt vermutlich in Italien. Die auch als „Florentiner Gürtel" oder „Italienische Schlösser" bezeichneten Apparaturen wurden nachweislich um 1400 in Florenz gefertigt. Aus Harteisen hergestellt, innen mit Leder, Samt oder Seide gepolstert, wurden sie von eifersüchtigen Ehemännern ihren Frauen angelegt. Ein, an einem Taillenreif befestigter Schrittbügel wird zwischen den Beinen hindurchgeführt und das, die Scham bedeckende Blech wird mit einem oder zwei Schlössern am vorderen Taillenreif gesichert. Öffnungen in Höhe des Anus und eine siebartige Durchlöcherung des Bleches über den Scham sollten den Gang auf die Toilette ermöglichen.

Inwieweit Keuschheitsgürtel wirklich dauerhaft von Frauen getragen wurden, ist fraglich, zumal die heute noch erhaltenen Exemplare vom jetzigen Sauberkeitsaspekt her gesehen, schlichtweg katastrophal sind. Die für den Gang zur Toilette vorgesehenen Öffnungen sind winzig und es erscheint mehr als fragwürdig, ob Ehemänner, denen an der inneren Reinheit ihrer Gemahlinnen gelegen war, diesen ein so großes Maß äußerer Unsauberkeit zumuten würden.

Innerhalb der S/M-Szene haben Keuschheitsgürtel eine Renaissance erlebt.

Von tüchtigen Handwerkern für weibliche und männliche Zöglinge hergestellt, haben sie gleichermaßen Schutz- und Zuchtfunktion.

Neben dekorativen und leichten Modellen aus Leder sind stabilere Metallkonstruktionen wirksame Disziplininstrumente. Massive, aus Metall gefertigte Keuschheitsgürtel können ohne gesundheitliche Schädigung (von ein paar Druckstellen einmal abgesehen über Wochen getragen werden und sind sehr wirkungsvolle Erziehungsmittel.

Eigentlich führten Britt und Jörn eine durchaus harmonische Beziehung. Auch wenn beide beruflich sehr angagiert und erfolgreich waren, blieb meist noch genug Zeit für ihre, bisweilen bizarren Spiele und Hobbys. Und dennoch wirkte Jörn in letzter Zeit abgespannter und müder als sonst. Mit dem Instinkt und untrügerischen Spürsinn einer liebenden Frau wurde Britt schnell mißtrauisch: wandelte Jörn vielleicht auf gefährlichen, verbotenen Pfaden? Er war schließlich IHR Mann und so bohrte sie hartnäckig, bis er schließlich zugab, bisweilen – vor allem, wenn er allein war – was bei seinen Geschäftsreisen häufiger vorkam, sich selbst sexuelle Befriedigung verschafft zu haben. Eigentlich war Britt erleichtert und froh, daß nicht eine andere Frau ihre Beziehung gefährdete. Und doch paßte es ihr ganz und gar nicht, daß Jörn außerhalb ihrer Aufsicht sexuelle Befriedigung erfuhr. Es ging einfach nicht an, daß er so undiszipliniert war und nicht warten konnte, bis er daheim war.

ABGESCHLOSSEN!

Die Keuschheit

von Frank

Britt hatte ebenfalls den Wunsch und das Bedürfnis nach sexueller Gemeinsamkeit, schließlich war sie absolut treu und verlangte das Gleiche von ihm. Offensichtlich mußte sie wieder etwas „Zug" in ihre Partnerschaft bringen – und dazu war sie entschlossen. Und fähig dazu, wie Jörn aufgrund früherer ausgesprochen schmerzhafter und striemiger Erfahrungen bestätigen konnte. Aber WIE? Wochenlang brütete Britt insgeheim über verschiedenen Erziehungsmaßnahmen, suchte Rat in einschlägigen Magazinen, fragte ihre Freundin, die mit dem Thema „Treue" bzw. „Untreue" ebenfalls leidvolle Erfahrungen machen mußte, bis ihr Entschluß feststand: da Jörn sich offenbar gar nicht darüber bewußt war, welches Glück er hatte, mit IHR zusammensein zu dürfen, würde ihm eine Entziehungskur besonderer Art sicher gut tun.

In einem Magazin war sie auf ein Inserat gestoßen, das ihr für diesen Zweck geeignet erschien. „Gegen sexuelle Untreue helfen keine vollmundigen Versprechen, sondern nur ein robuster Keuschheitsgürtel."

Nach kurzem Schriftwechsel hatte sie ein solches Schmuckstück für ihren Schatz bestellt, nachdem sie ihm unter einem Vorwand die erforderlichen Maße abgenommen hatte. Gutes hat seinen Preis und so zuckte sie nicht mit der Wimper, als sie die Rechnung und den Gürtel in Empfang nahm.

Britt nahm sich Zeit: erst am Wochenende sollte „es" passieren. Auch Jörn spürte, daß etwas im Gange war. Britt tat geheimnisvoll, lächelte ihm vieldeutig zu und machte merkwürdige Andeutungen, die er nicht recht verstand.

Zu interessant war sein unsicher-ängstlicher Gesichtsausdruck, als Britt ihm ankün-

digte, **daß er schon bald wieder Disziplin und treue Devotheit lernen würde.** Seinen Fragen wich sie aus, und verwies ihn auf das Wochenende, nicht ohne ihn daraufhin zu verweisen, seine Freiheit noch einmal zu genießen. Wenn Jörn gewußt hätte, was ihm bevorstand, hätte er dies sicherlich ausgiebiger getan . . .

Endlich war das Wochenende da. Freitagabend begrüßte ihn Britt mit Champagner und einem bezaubernden Lächeln. Bei klassischer Musik begann sie ihn sanft, aber bestimmt zu entkleiden, bis er schließlich nackt vor ihr stand. Die ganze Prozedur unwd die erotische Atmosphäre hatten Jörn sichtlich erregt. Er nahm Britt in seine Arme und setzte das Liebesspiel fort. Aber, symptomatisch für seine gegenwärtige Undiszipliniertheit, dachte er vor allem an sich und weniger an Britt. Verrückt vor Lust, genügten einige Handgriffe, um Jörn in einem spontanen Orgasmus erschöpft zusammensinken zu lassen. Und Britt? Ihr eben noch verführerisches Lächeln gefror, wich einem unnahbar kühlem und strengem Blick und ihr wortlos auf den Fußboden gerichteter Zeigefinger zwangen Jörn, vor ihr niederzuknien. Nach einer schier endlosen Schweigephase, begann Britt mit ihrer wohlvorbereiteten Ansprache.

„Nun, hat der gnädige Herr seinen Spaß gehabt? Interessiert es ihn eigentlich, welche Empfindungen und Bedürfnisse „seine" Frau hat? Offenbar nicht, aber das ist ja schon seit einiger Zeit so. Was glaubst du eigentlich, was ich bin? Dein Spielzeug jedenfalls nicht! Auf deine sexuellen Eskapaden wirst du künftig verzichten müssen. Ich werde dir einfach keine Gelegenheit mehr dazu geben.

Onanie ist Untreue und Untreue werde ich nicht zulassen.

Es gibt Vorrichtungen, die dir helfen, zukünftig treuer und disziplinierter zu sein. Einzig weil ich dich sehr liebhabe und du mir viel bedeutest, werde ich mich intensiv darum kümmern, darauf darfst du dich verlassen."

Mit diesen Worten übergab Britt ihm ein Paket: „Du darfst es auspacken!"

Aufgeregt und nervös begann Jörn das Paket aufzureißen. Er war verunsichert, schämte sich und mußte Britt wirklich Recht geben. Es fehlten ihm die Worte, als er verlegen nach einer Erwiderung suchte. Britt schnitt ihm sofort das Wort ab und wies ihn an, weiter auszupacken, da sich schon bald alle Erklärungen erübrigen würden . . .

Schließlich hielt Jörn „es" in den Händen: chromglänzend, aus schwerem Metall, mit Bügeln, Schild und Peniskäfig. Ein Keuschheitsgürtel!

„Du siehst, es gibt Abhilfe, auch und gerade für Männer. Du wirst diesen Keuschheitsgürtel von nun an ständig tragen. Es ist ein Dauerkeuschheitsgürtel, den du auch nachts und während der Arbeit tragen wirst. Du kannst damit duschen und auf

Toilette gehen, ein Abnehmen ist also nicht erforderlich. Weißt du jetzt, warum du eben noch ein letztes Mal abspritzen durftest? Also, Beine auseinander!"

Entschlossen und geschickt legte Britt ihm den eisernen Gürtel um, schob sein Glied in die enge Penisröhre, zog die Taillenbügel und den Schrittbügel eng an und verschloß sie an den dafür vorgesehenen Ösen mit zwei Sicherheitsschlössern. Jörn war abgeschlossen!

Triumphierend hängte sich Britt die Schlüssel an ihr Halskettchen, gab ihm einen Kuß und meinte lächelnd: „So, mein Schatz, das wird dich treu und gefügig machen. Vielleicht wirkt es sogar gegen deinen Chauvinismus und deinen Egoismus. Warte nur, ich bringe dir schon bei, wie du dich zu benehmen hast!" Damit zog Britt davon und ließ ihn allein. Skeptisch begutachtete Jörn sein neues Kleidungsstück,e nestelte daran herum, versuchte, die Taillenbügel über die Hüftknochen zu ziehen oder wenigstens mit den Fingern an seine Männlichkeit zu gelangen – natürlich vergeblich. Aufseufzend fügte er sich in sein Schicksal.

Die nächste Zeit ignorierte ihn Britt beinahe vollständig. Abends gab es einen Gute-Nacht-Kuß, bevor Britt ihn abgeschlossen einschlafen ließ, bestenfalls das sie noch ein wenig an seinen Sicherheitsschlössern spielte oder die Metallbügel liebkoste, bevor er einschlief.

Als Britt auch am dritten Tag keinerlei Anstalten machte, ihn aufzuschließen, wurde Jörn allmählich klar, daß Britt den Keuschheitsgürtel nicht als Spielzeug oder erotisches Accessoire betrachtete, sondern als massives Erziehungsmittel einzusetzen gewollt war.

Tagsüber erinnerte ihn das unbequeme, schwere, wenngleich auch nicht schmerzhafte Eisen zwischen seinen Beinen an seine Britt, nachts verhinderte die enge Penisröhre jede Erektion. Jörn gewöhnte sich schnell an den Gürtel, auch wenn es anfangs lästig war, sich auf Toilette immer hinzuhocken. Nach einigen Tagen baute sich bei ihm eine ziemliche erotische Spannung auf, die sich aber nicht in Form einer Erektion äußern konnte. Stattdessen und sehr zum Wohlgefallen von Britt äußerte sie sich in ungewohnt zuvorkommenden und aufmerksamen Verhalten.

**Jörn wurde merklich braver und sanfter,
in ihm wuchs ein Gefühl von Sehnsucht nach Britt
und dies nicht allein in sexueller Hinsicht.
Seine von Tag zu Tag zunehmende Sanftheit und Devotheit
gefielen Britt über alle Maßen.**

Es war für Jörn mehr als nur der Wunsch nach sexueller Erlösung. Er spürte, wie ihn der Keuschheitsgürtel enger und fester an Britts Seite führte. Er spürte, wie sehr er

sie doch mochte und wie gut es ihm doch tat, so massiv eingeschränkt zu werden. Indem Britt ihm das ansonsten Alltägliche – die sexuelle Befriedigung – zu einem seltenen und durch Wohlverhalten erst zu verdienendem Erlebnis machte, erkannte er erst die Gnade und das Glück, das ihm eine solche Frau geschenkt hatte. Erst ein seltenes Gut ist wertvoll und bei Jörn bedurfte es eben eines Keuschheitsgürtels, um diese Erkenntnis zu gewinnen und Britt entsprechend zu behandeln.

Eine Woche lang hielt Britt ihn unter Verschluß, ehe sie ihn kurz aufschloß. Jörn war so brav und diszipliniert, daß er freundlich ihren Entschluß akzeptierte, ihn nur zum Waschen und zu kurzer Erholung aufzuschließen, ihm sexuelle Befriedigung aber vorerst versagt bliebe. Wie dankbar war Jörn, als Britt seine Schlösser öffnete. Devot und froh küßte er ihre zarten Hände und genoß die Stunden bis zur erneuten Einschließung.

Auch Britt genoß die neue Situation. Sie fühlte, daß der Keuschheitsgürtel ihn näher an sie brachte, genoß das Machtgefühl, das sie urplötzlich besaß und wußte doch zugleich, daß sie ihn damit keinen wirklichen Schaden zufügte. Seine sanfte Devotheit tat ihr gut nach all den Rücksichtslosigkeiten, die er sich in der Vergangenheit geleistet hatte. Nachts kuschelte sie sich an ihn, nicht ohne ihre Hände auf seinem Gürtel verweilen zu lassen. Niemals hätte sie es für möglich gehalten, daß ihr der Keuschheitsgürtel soviel Erziehungsarbeit abnehmen würde. Eine leichte Drohung mit verlängerter Tragezeit wirkte bei Jörn Wunder. Die seltenen Male, in denen er aufgeschlossen wurde, genoß er intensiver als je zuvor.

Lediglich bei seinen Geschäftsreisen hatte sie anfangs Skrupel wegen der Sicherheitskontrollen auf den Flughäfen. Doch wenn er wirklich zu ihr stand, wie sie zu ihm, würde er auch diese peinlichen Situationen wie ein Mann überstehen . . .

Mit der Zeit wurde der ständig angelegte Keuschheitsgürtel für Jörn zur Normalität. Das Aufgeschlossenwerden wurde hingegen zu einer Gnade, einem Fest, die seine Verehrung für Britt weiter stärkte. Sie war nicht zuletzt durch sein ständiges Abgeschlossensein das, was jede Frau für ihren Mann sein sollte: eine besondere Gnade und ein Geschenk, dem man sich würdig erweist, indem er sich entsprechend sanft und aufmerksam verhält. Würden doch alle Männer Keuschheitsgürtel tragen müssen, dürfen . . .

Das Top-Studio in Köln

MADAME P.

Madame P. erzieht in Spiegelräumen mit Rohrstock und Verbalerotik sanft oder unnachgiebig streng.

Zwangsvorführungen und Zurschaustellung an Hänge- und Zwangsvorrichtungen, NS, TV, Baby- und Krankenschwesternbehandlungen, gynäkologischer Stuhl, Käfig, Streckbank, Strafbock, Gummi, Leder, High heels, Dessous.

▼

Von 12.00 – 21.00 Uhr

☎ **(0221) 21 58 04**

Reservieren Sie sich Ihren persönlichen Termin.

MODERN STYLE KONTAKTE

5000 **TV-, Petticoat- und Reifrockfan,** Faible für Bondage und Knebel, sucht zwecks Dauerfreundschaft eine verständnisvolle Partnerin.
Chiffre 1006

2000 **Er,** wohlerzogen, sucht SIE mit bizarrer, hemmungsloser, dominanter Veranlagung. Bei Zuneigung Dauerbeziehung.
Chiffre 1008

5000 **Reife Gummi-Leder-Domina** bietet privat Erziehung und Behandlung. Bei gegenseitiger Zuneigung wird eine feste Bindung angestrebt.
Zuschriften nur mit Te.-Nr.
Chiffre 1002

5300 **Devoter Er** sucht Kontakt zu Damen mit Interesse an Leder- und Erziehungsspielen. Zuschriften erbeten.
Chiffre 1004

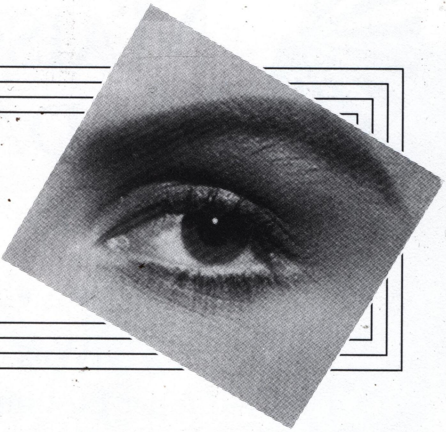
5000 **Lederfetischist,** 41, noch schüchtern und unerfahren, möchte leicht dominante Partnerin kennenlernen, die mein Faible für Leder, Lack und Stiefl teilt.
Chiffre 1001

DIE KOSTEN FÜR KLEINANZEIGEN: DM 30,–
Eine Fotoveröffentlichung gratis!
Eingesandte Fotos können nur mit schriftlicher Genehmigung und Altersangabe des Foto-Inhabers veröffentlicht werden.
Keine Postlageradressen!

ANTWORT AUF ANNONCEN:
Legen Sie pro Chiffre-Brief DM 2,– bei, sonst können wir Ihren Brief nicht weiterleiten. Chiffrenummer auf das Kuvert schreiben. Kuvert mit Bearbeitungsgebühr in separatem Umschlag an uns:

LADY B. · BOX 420 326 · 5000 KÖLN 41

Modern Style
AKTUELLE TIPS



BÜCHER & MAGAZINE:

Skin Two (englische Ausgabe)	DM 30,–
Der Schlüssel (Roman)	DM 25,–
Lesebuch (Intimschmuck)	DM 48,–
Juwel-Erotics No. 1 (Intimschmuck)	DM 15,–
*** Des Lesers Lust ***	
Egmond von Hochstedt – Erfüllung unter der geliebten Frau (Roman)	DM 34,–
Victoria's Dream – Mieder, Corsagen, Corsetts	DM 25,–
Lady B. Leder, Corsagen, Holz	DM 20,–

VIDEO:

Viola – Bizarr (90 min.)	
Zu Befehl Herrin	DM 198,–
Gummiklinik Frau Dr. Monteil I.	DM 198,–
Gummiklinik Frau Dr. Monteil II.	DM 198,–
Gummiklinik Frau Dr. Monteil III.	DM 198,–
Dirty Woman	DM 198,–
Rubber Dreams	DM 198,–
Die Gummi-Meiers	DM 198,–
Rubber Line	DM 198,–

Viola-Filme sind von der Bild- und Tonqualität ausgezeichnet.

In allen aufgeführten Filmen kommt der Liebhaber von Latexbekleidung und diversen Praktiken voll auf seine Kosten.

– – – sehr empfehlenswert – – –

Vide »o« 1 Hot Fashion (60 min.) DM 198,–

Zu bestellen bei Boutique Modern Style, Box 420326, 5000 Köln 41

MAISON DE SADE
MADAME WANDA
die Venus unter den Dominas

△▼

Was suchst Du, Sklave?

Die Göttin der Lust und Qual, der Du Dich unterwerfen willst?
Oder das Weib schlechthin mit allen Teufeleien, die einer Frau zu Grunde liegen?

Ich bin beides.

In meinem Domizil, ein Paradies für jeden Freund der außergewöhnlichen und bizarren Lust, werde ich Dich auf subtile Art in die Welt Deiner gewagtesten Träume führen.
Kein Wunsch bleibt unerfüllt, keine Neigung ungeachtet.
Mit unnachgiebiger Strenge und einfühlsamer Bestimmtheit werde ich Dich zu meinem Diener machen.

Jeder noch so ausgefallene Sklaventraum wird Erfüllung finden.

HÖR AUF ZU TRÄUMEN UND KOMM.

Auch Paare sollten sich ungeniert offenbaren.
Studio, OP-Raum und Folterkammer sind vorhanden.

Montag bis Freitag 10.30 – 20.00 Uhr
Bandinfo immer (089) 150 57 88 und (089) 150 59 20
Persönliche Terminabsprache (089) 150 33 25
auch am Wochenende

Fotowünsche, Wunschliste, Fernerziehung sowie Partyinformation

M. WANDA · 8000 München 50

Postfach 500 172 · Röhrichtstraße 34

Exclusiv

LUNA-VERLAG

neu belebt für TV + TS und mit interessanten Artikeln,
neue Aufmachung. Heft 2/89 soeben erschienen.
Vorauskasse auf Postgiro je Heft DM 9,– und Porto DM 2,40
– Hamburg 88644-201 (BLZ 200 100 20) –
LUNA-VERLAG · 2000 HAMBURG 26

G.L.L.-Treffen am 23.09.89 in Aachen

Gummi, Leder, Lack - Treffen am 23.9.89

Anmeldeunterlagen erhalten Sie gegen selbstadressierten Umschlag

von: Cindy und Heinz
PLK Nr. 039814 D
5000 Köln 1

Schnürkorsetts

alter Fasson um 1900
und früher,
engschnürende Modelle
für Damen und Herren

Bürger GmbH
Postfach 166
8000 München 33

DAS NÄCHSTE MODERN STYLE

gibt es ab 1. September

Gummi- und Lackkleidung topmodisch und bizarr für Damen, Herren und TV sofort zum Mitnehmen

SCHAU MODE

Paul-Hindemith-Ring 18
6054 Rodgau-Jügesheim (Nähe Ffm)
Telefon (0 61 06) 1 83 79

Öffnungszeiten: Mi – Fr 14.00 – 19.00 Uhr
Sa 10.00 – 14.00 Uhr

bitte unbedingt vorher telefonisch anmelden!

K A R I N

EIN WELTWEITER BEGRIFF!

Wenn Du die erste Stufe erreicht hast, dann könnte **Sie** die Antwort auf Deine Gebete sein.

(Ausz. Bizarr, Penthouse USA)

Leder- und Gummierziehung in sämtlichen Variationen, von sanft bis bizarr, mit allen erdenklichen psychischen und physischen Spielarten. TV-Schulung und Sklavendressurspiele bis zur vollkommenen Unterwerfung.

SPEZIALITÄT:
Bis zum I-Tüpfelchen ausgeklügelte und raffinierte Fesselungen, Gummi- und Lederkleidung in jeder erdenklichen Art und Ausführung stehen zur Verfügung.

OP-Raum, Gummi-Salon, Folterkammer und Klistierraum sowie geschultes Personal sind vorhanden.

EIGENE VILLA

☎ 040 / 2 50 40 30

Montags – freitags von 13.00 bis 23.00 Uhr

Die „O"-VERLAG bringt:

den Katalog der **„O"-EROSART,** 60 Seiten Schmuck für den Intimbereich, Aufklärung und Anregungen, viel in Farbe Vorkasse DM 25,–

INTIMER SCHMUCK, das erste Buch aus dem die **„O"-VERLAG,**
ca. 50 Zeichnungen aus dem Intimschmuckleben und Texten,
nicht zu verwechseln mit — *Die Geschichte der „O"* —
DM 48,90 Vorkasse oder Nachnahme zuzüglich DM 7,– Porto.

JUWEL-EROTICS, ein in loser Folge erscheinendes Forum
zum Thema **INTIMER SCHMUCK**

DM 20,– zu beziehen bei **DIE „O"-VERLAG**
oder Vertrieb durch **ZBF** Schoßbergstraße, 6200 Wiesbaden und in allen Sex-Shops

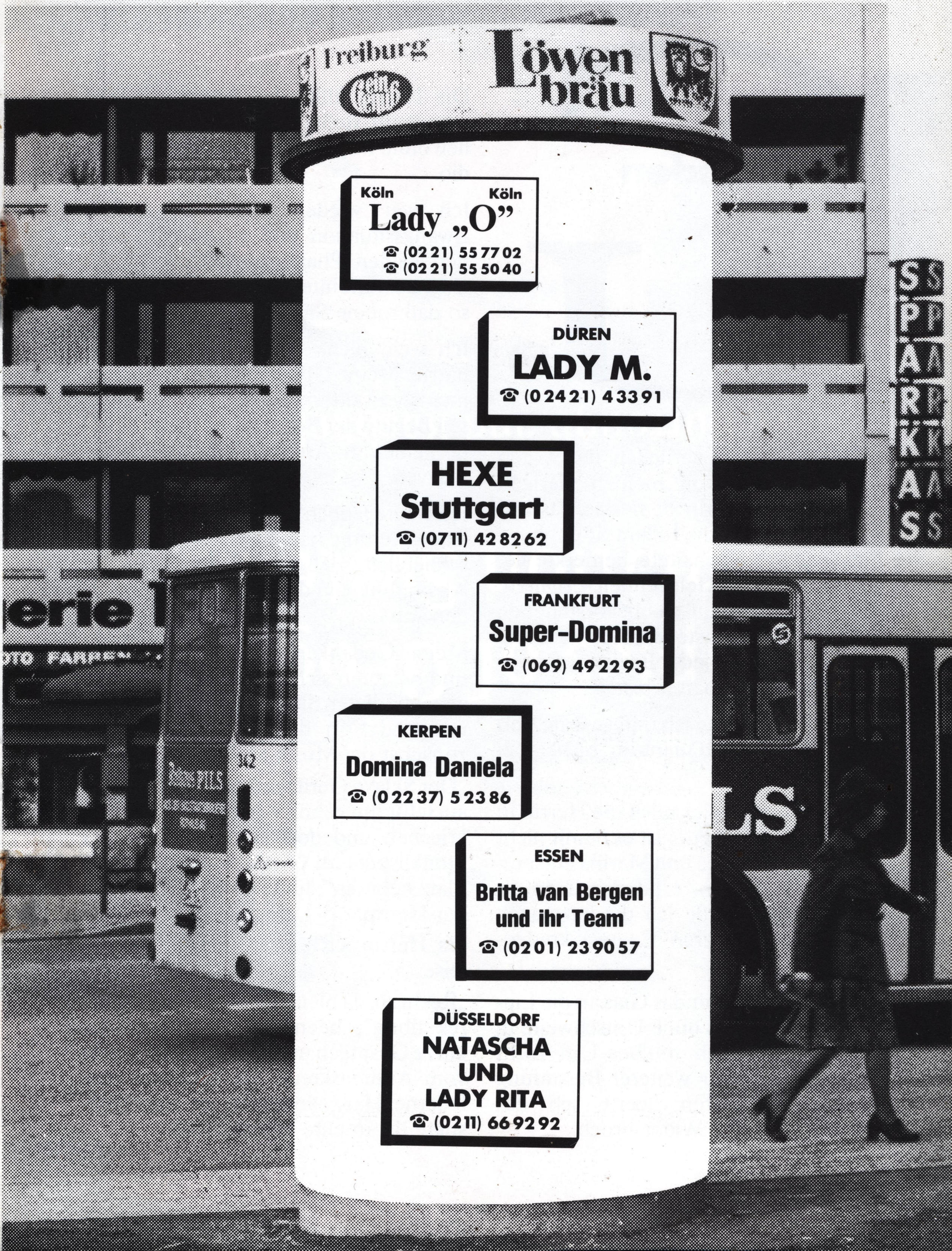
DIE „O"-EROSART
besteingeführtes Intimschmuckstudio,
Das Einsetzen von Intimschmuck,
Eigenes Gold- und Silberschmiedemeisterstudio,
Edelstahl, Gold 750, Platin,

ca. 350 Modelle, vom Standardring bis zum
anspruchsvollen intimen Juwelenstück,
Herstellung von Intimschmuck seit 1965

DIE „O"-EROSART
Postfach 300 404
D-6054 Rodgau 3 · ☎ 061 06-722 45
Termine nach telefonischer Vereinbarung

DIE „O"

EROSART®


Freiburg
Löwen bräu
Köln Köln
Lady „O"
☎ (02 21) 55 77 02
☎ (02 21) 55 50 40
DÜREN
LADY M.
☎ (0 24 21) 4 33 91
HEXE
Stuttgart
☎ (07 11) 42 82 62
FRANKFURT
Super-Domina
☎ (069) 49 22 93
KERPEN
Domina Daniela
☎ (0 22 37) 5 23 86
ESSEN
Britta van Bergen
und ihr Team
☎ (02 01) 23 90 57
DÜSSELDORF
NATASCHA
UND
LADY RITA
☎ (02 11) 66 92 92
SPARKASSE

Die Freuden des G. II.

Ute und Marina verließen devot den Raum, verfolgt von meinen gierigen Blicken. Die Herrin bemerkte das mit süffisantem Lächeln. Indem sie das helle Licht wieder ausschaltete, bemerkte sie: „Du wirst jetzt Gelegenheit erhalten, dich gedanklich auf das bevorstehende Strafklistier einzustellen. Ich erwarte von dir, daß du in jeder Beziehung grenzenlos aufnahmebereit bist!"

„Herrin", erwiderte ich unterwürfig, „du weißt, daß mein Quantum bisher bei einem Liter lag."

„Weit gefehlt!", wies mich die Herrin in die Schranken, „heute ist es damit nicht getan. Ich habe Ute und Marina entsprechend angewiesen. Und damit es dir wohler wird, werde ich dir jetzt auch noch einen weiteren Cognac kredenzen."

Die Herrin hielt mir das Glas an die Lippen, so daß ich es ohne Umschweife in einem Zug leeren mußte. Um nicht erneut die Gefahr weiterer Bestrafung heraufzubeschwören, leerte ich das zweite Glas ohne Widerspruch.

Die Herrin füllte das Weihrauchgefäß erneut auf, stellte die Musik ein und verließ ohne weitere Bemerkungen das Studio.

Ich war wieder alleine in meiner Zwangssituation und ausgeliefert meinen wilden Phantasien. Der doppelte Cognac verfehlte nicht seine Wirkung, so daß meine Sinne abdrifteten.

Ich weiß nicht, wie lange ich so verharrte. Meine Glieder hatten begonnen, intensiv zu zittern. Befand ich mich doch seit Beginn der Behandlung in der Situation eines am Andreaskreuz gefesselten Sklaven.

Ich wagte jedoch nicht zu rufen und um Erleichterung zu bitten. Ich wußte schließlich, daß ich zur besonderen Abstrafung von der Herrin bestellt worden war.

Meine Gedanken eilten erneut voraus und befaßten sich mit der Situation des angekündigten Strafklistiers, als die Herrin wieder in das Zimmer trat und zunächst die Musik abstellte.

„Der Sklave Gerd wird jetzt – wie es sich auch für ihn gehört – in den OP-HRaum kriechen und dort zum Empfang des Strafklistiers im Gynäkologischen Stuhl Platz nehmen", tönte es aus dem Mund der Herrin.

„Ja, Herrin, ich bin bereit", erwiderte ich leise.

„Recht so, da bleibt dir auch nichts anderes übrig", beendete die Herrin das kurze Gespräch und löste meine Fesseln vom Andreaskreuz. Sie legte mir eine lederne Halsmanschette an und befestigte daran eine Hundeleine.

Meine Arme und Beine empfanden es nun als eine Wohltat, nach so langer Zeit der Fixierung am Andreaskreuz nun wieder mobil zu sein.

„Folge mir jetzt kriechend in den OP-Raum zur weiteren Behandlung und laß die Finger von den Nadeln!"

Die Herrin hatte bemerkt, daß ich vor Neugierde an den mir gesetzten Nadeln spielte. Der gespickte Sack bereitete mir beim Kriechen etwas Pein, aber ansonsten strebte ich dem OP-Raum beherzt und erwartungsgeladen zu.

Beim Eintritt, ich müßte eigentliche präziser vom Einkriechen in den OP-Raum sprechen, erkannte ich Ute und Marina, in weiße Kittel gekleidet, vor dem Gynäkologischen Stuhl kniend. Es brannten Kerzen, es ertönte leise Musik, und Räucherstäbchen verbreiteten eine geheimnisvolle Atmosphäre.

„Auf den Stuhl mit dem Sklaven Gerd, die Beine breit und hoch!", erscholl der Befehl der Herrin, und ich folgte ihm notgedrungen.

Es fiel mir wirklich nicht schwer, auf den Gynäkologischen Stuhl die von der Herrin erwartete Sklavenstellung einzunehmen, da mir diese Situation bereits aus vielen „Sitzungen" vertraut war.

Als ich mich auf der kühlen, kunstledernen Sitzfläche des Stuhls mit meinen vor Spannung heißen Pobacken niederließ, durchströmte mich abermals der Geilheit lüsterne Erwartung.

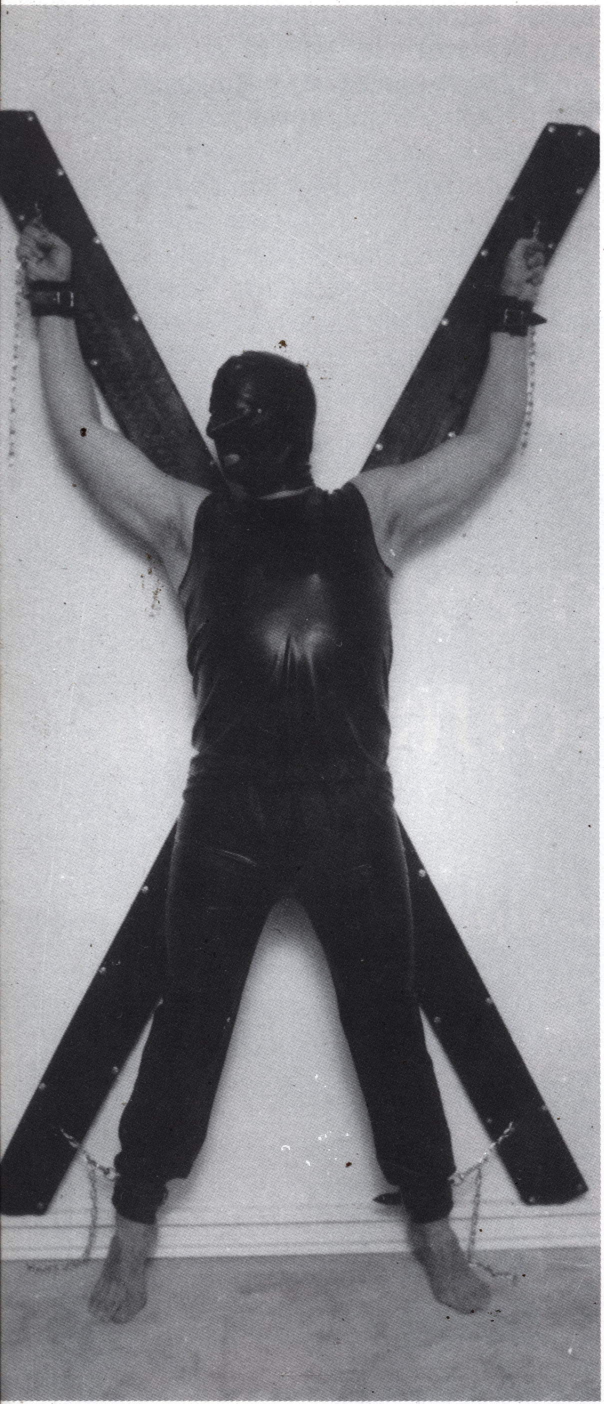
Die Herrin ließ es sich nicht nehmen, meine gespreizten und hoch aufgerichteten Beine selbst festzuschnallen und meine Armfesseln am Stuhl zu befestigen. Schon wieder befand ich mich in einer Zwangssituation, wenngleich ich meinen Oberkörper etwas mehr bewegen konnte, als es am Andreaskreuz der Fall war. Auch konnte ich mich auf dem Gynäkologischen Stuhl fast entspannt zurücklehnen. Die Herrin spielte noch einmal an den eingesetzten Nadeln, so daß ich abermals in prickelnde Erregung verfiel und gerne mein zu neuer Größe aufgeschnelltes Glied gewichst hätte,

Perverse Klistier Begierden

Für Kenner und Freunde ein Genuß

Video VHS ca. 60 min. DM 168,-

**LADY B.
BOX 420 326
5000 KÖLN 41**



wenn ich es denn mit meinen Händen nur hätte erreichen können.

„Der Sklave Gerd muß jetzt noch auf den Empfang des Klistiers anal vorbereitet werden und darf sich hierfür eine Zofe aussuchen", versprach die Herrin.

„Ich bin nicht würdig, nach meiner Verfehlung auch noch wählen zu dürfen", erwiderte ich spontan und bat die Herrin, selbst zu bestimmen, wer von den beiden Zofen meinen After für die Aufnahme der Klistiertülle vorbereiten sollte.

„Dann wird dich Marina behandeln, sie hat die längeren Finger und zudem auch noch extrem lange Fingernägel", bestimmte die Herrin und trat vom Stuhl zurück.

Marina erhob sich aus ihrer knieenden Haltung, trat näher, streifte sich Plastikhandschuhe über, bestrich sie mit Penatenöl und begann, sich mit meinem Genital und Anus zu befassen. Als sie mich so berührte, war es um meine Haltung fast geschehen; nur mit Not konnte ich ein Abspritzen verhindern. Ganz vorsichtig und gekonnt bearbeitete Marina meinen Anus und drang mit dem Zeigefinger in mein Poloch ein.

Der Schließmuskel stemmte sich dem Vorhaben zunächst noch etwas entgegen, dann schlaffte er ab, und Marina hatte gleichsam freien und ungehinderten Zugang. Tief drang sie ein, massierte die Darmwände und geriet dabei selbst – wie ich feststellen konnte – in sexuelle Erregung.

Ich erkannte, daß Marina nur mit dem weißen Kittel bekleidet war.

„Bitte, gebt mir jetzt das Klistier", bat ich fast flehentlich, „da ich mich kaum noch beherrschen kann."

„Du mußt erdulden und ertragen, was dir die Herrin auferlegt! Ich, die Herrin, bestimme, wann und in welchem Ausmaß der Sklave Gerd sein Klistier erhält. Hast du das jetzt begriffen?"

Also setzte Marina ihre Massage fort, während sich die Herrin wieder meiner gespickten Brustwarzen annahm.

„Marina wird jetzt ihren langen Finger im Darm des Sklaven in Ruhelage bringen, damit ich zunächst die Nadeln vom Sack und von der Vorhaut des Sklaven wieder entfernen kann. Sie würden die weitere Prozedur des Strafklistiers nämlich behindern", bemerkte die Herrin.

„Zofe Ute, bring mir den Sprayverband und assistiere deiner Herrin!"

„Herrin, darf der unterwürfige Sklave darum bitten, daß die Zofe ihren Kittel aufknöpft?", fragte ich bescheiden.

„Das könnte dir so passen!", meinte die Herrin, „wenn du gefügig und gelehrig das Strafklistier durchstehst, dann können wir uns darüber später eventuell verständigen."

Marina bearbeitete meinen Anus und Darm, als gälte es, einen großen Dildo einzuführen.

Ich verspürte nichts, als die Herrin die sechs Nadeln entfernte. Nur der Sprayverband, den sie rein prophylaktisch benutzte, war durch eine kühlende Wirkung auszumachen.

Mein Sack und mein Schwanz konnten jetzt ohne weitere Behinderung dem Klistier entgegensehen.

Kurz waren die nächsten Befehle der

Herrin: „Ute, reich mir Glas und Cognacflasche für den Sklaven Gerd und hole dann zunächst das große Klistiergefäß. Marina wird derweil noch einmal ihren Finger „tanzen" lassen, und der Sklave erneut einen doppelten Cognac leeren, damit sein Körper von allen Seiten vorbereitet ist."

Die weiteren Behandlungsschritte waren mir wohl vertraut und bekannt. Auch hatte ich dergleichen stets ausgekostet; nur das mir heute angekündigte erhöhte Quantum bereitete mir Sorgen, wenn ich an die Folgewirkungen dachte.

„Ich bitte euch herzlich, mit dem Klistier so zu verfahren, daß ich nicht die Beherrschung über meine Körperfunktionen verliere", wagte ich anzumerken.

„Das sind deine Sorgen, ändern kannst du ohnehin nichts mehr. Ich habe mit den Zofen bereits alles vereinbart und vorbereitet. Komm Sklave, trink deinen Cognac ohne Widerworte!"

Als ich das Glas geleert hatte, war Ute zwischenzeitlich mit dem Klistiergefäß zurückgekommen. Marina beendete ihre Darmmassage, griff zur Klistiertülle und schob sie mir vorsichtig aber tief in den After.

Ich spürte die kühle Berührung mit meinem Darm, und schon bevor das Ventil geöffnet wurde, richtete sich mein Schwanz vor Geilheit auf. Die Herrin war zurückgetreten und überließ die Handlung ganz den beiden Zofen, die ihre Arbeit wirklich gekonnt verrichteten.

Marina betätigte das Ventil, und Ute hielt das Gefäß in die Höhe. Ich spürte, wie sich die nicht ganz körperwarme Flüssigkeit in meinem Darm verbreitete. Von Zeit zu Zeit wurde das Ventil geschlossen, um den Vorgang zeitlich zu strecken und den Darm Ruhepausen zu gönnen. Marina massierte mit einer Hand rhythmisch meine Bauchdecke, um das Verteilen der Klistierflüssigkeit zu beschleunigen. Es war ein herrliches Gefühl, in gefesselter Lage auf dem Gynäkologischen Stuhl den beiden Klistierzofen willenlos ausgeliefert zu sein und zu spüren, wie es im Darm offensichtlich immer enger wurde.

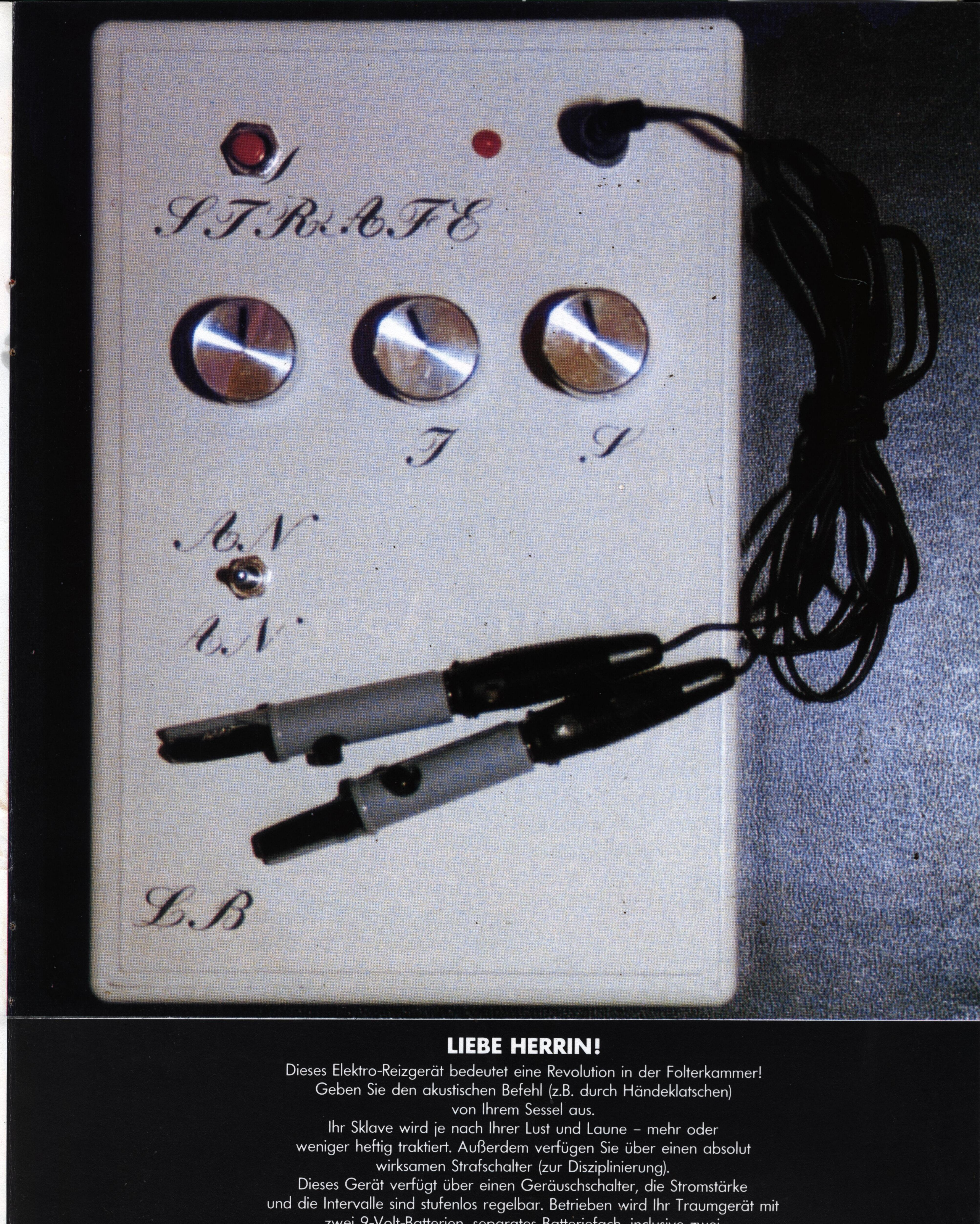
„Sklave Gerd ist aufnahmegierig, wie ich feststelle", meldete sich die Herrin aus dem Hintergrund. „Ich sehe es läuft prima heute abend! Ich habe es doch von vornherein auch gewußt, daß Freude aufkommen würde!"

Ich hatte dem nichts hinzuzufügen und konzentrierte mich auf die Bewegungen in meinem Darm.

Ganz offensichtlich handelte es sich um ein Sekt-Klistier, das noch genügend Reste von Kohlensäure enthielt, die durch die Körperwärme als Gas nach draußen drängte. Dabei galt es, sich so in der Gewalt zu haben, daß nur das Gas und nicht auch etwas von der köstlichen Flüssigkeit entwich.

Einen Liter faßte das Gefäß, wie ich wußte. Ich hatte noch keine sonderliche Not, das Quantum aufzunehmen – trotz der zeitweiligen Gasentwicklung. Nach ca. zehn Minuten war das Gefäß leer.

„Weiter so!", vernahm ich die Herrin. „Ute, hol jetzt das zweite Gefäß!"



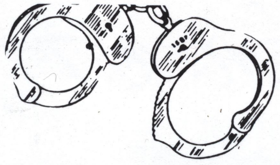
LIEBE HERRIN!

Dieses Elektro-Reizgerät bedeutet eine Revolution in der Folterkammer!
Geben Sie den akustischen Befehl (z.B. durch Händeklatschen)
von Ihrem Sessel aus.
Ihr Sklave wird je nach Ihrer Lust und Laune – mehr oder
weniger heftig traktiert. Außerdem verfügen Sie über einen absolut
wirksamen Strafschalter (zur Disziplinierung).
Dieses Gerät verfügt über einen Geräuschschalter, die Stromstärke
und die Intervalle sind stufenlos regelbar. Betrieben wird Ihr Traumgerät mit
zwei 9-Volt-Batterien, separates Batteriefach, inclusive zwei
Universalklemmen. Das Gehäuse ist handlich und attraktiv.

DM 389,–

Bezug: Modern Style Lady B.

SHIWA



SHIWA - *das Design für's* **- Besondere -**

Besuchen Sie uns
oder fordern Sie unsere **- INFO-MAPPE -** *gegen DM 10,— an.*

Ihr Lieferant für: **Leder und Gummi, Klistierartikel**
s/m-Mobilar *und vieles mehr . . .*
Preiswert durch eigene Herstellung.
Auf Wunsch auch Sonderanfertigungen.

B.-Verlag Wagner u. Hecker, Postfach 67, 6474 Ortenberg 1

„Herrin, ich bitte dich um Gnade und Nachsicht. Ich habe bereits das Gefühl, unterhalb der Gürtellinie in Kürze zu explodieren, da die Kohlensäure alles heftig bewegt."

„Der Sklave hat zu leiden, dafür bist du hier! Reiß dich am Riemen und kontrolliere dich, konzentriere dich auf die Bewegungen und Turbulenzen in deinem Darm und versuch nicht, die Menge der Flüssigkeit bestimmen zu wollen!"

Ute kam mit dem zweiten Gefäß wieder in den Raum. Das Gefäß war keineswegs kleiner als das erste, nur war es lediglich gut halb voll. Das ergab also ca. 1 1/2 Liter Klistierflüssigkeit – noch dazu alkoholisiert. Ich merkte bereits die entsprechende Wirkung an der Leichtigkeit und Unbekümmertheit meiner Gedanken und Empfindungen.

Erneut drang eine kühle Klistiertülle in meinen Darm, und augenblicklich wurde das Ventil von Marina geöffnet. Zur Verstärkung meiner Empfindungen schob sie die Tülle vor und zurück, wobei insbesondere am Schließmuskel durch die Reibung ein sehr angenehmes Gefühl aufkam, das auch wieder zur Aufrichtung meines Gliedes führte. Mein Bewußtsein drohte zu entschwinden. Ich mußte mich ganz auf den Raum, die handelnden Personen und meinen Körper einstellen, um alles ordentlich und problemlos im Griff zu haben.

Auch das zweite Klistier lief wie am Schnürchen. Es enthielt nach meinem Empfinden zum Glück weniger Kohlensäure, so daß ich zuversichtlich war, mein Strafklistier ohne Abstriche aufzunehmen. Noch bevor ich aber die ganze Flüssigkeit erhalten hatte, mußte ich bereits die ersten Druckwellen abwenden.

Ute und Marina unterstützten mich dabei, indem sie für diese Augenblicke das Ventil schlossen, meine Bauchdecke vorsichtig massierten und mir Mut zusprachen. Letzteres mißfiel allerdings der Herrin.

„Ihr habt euch jeglichen Kommentars und Zuspruchs zu enthalten und lediglich nach meinen Anweisungen zu handeln – sonst setzt es auch für euch nachher noch Bestrafungen! Verstanden?"

Als auch das zweite Klistiergefäß geleert war, trat die Herrin wieder an den Ort des Geschehens und begutachtete meinen prall gefüllten Bauch.

„Ich setze dir jetzt zur Erleichterung einen Stopfen ins Poloch, um unangenehme Überraschungen auszuschließen."

Mit diesen Worten schob mir die Herrin einen Tampon in den After und lachte dabei herzlich auf.

„Du liegst jetzt nahezu eine dreiviertel Stunde auf diesem Gynäkologischen Stuhl. Das ist zuviel an Bequemlichkeit für einen ungehorsamen Sklaven. Ich löse dir jetzt die Fesseln, Ute bringt die roten Pumps, und dann wird der Sklave Gerd im Studio nach Anleitung seiner Herrin flanieren!"

„Herrin, gefüllt mit diesem mächtigen Klistier, habe ich große Mühe, die Haltung zu bewahren. Wie soll ich da gar noch in Pumps gehen, zumal ich doch auch reichlich alkoholisiert bin", gab ich zu bedenken.

Es kam keine Antwort auf meine Frage. Ute brachte die roten Pumps, die Herrin entfernte die Hundeleine von meinem Halsband, ich mußte vom Stuhl steigen, die Schuhe anziehen und dann nach Geheiß der Herrin das Studio aufräumen.

Das bereitete mir sichtlich Mühe, denn in meinem Bauch wühlte es kräftig, und ich mußte alle meine Konzentration aufbringen, noch dicht zu halten. Doch nicht genug damit: Als ich die Räume einigermaßen in Ordnung gebracht hatte, erscholl es von der Herrin: „Der Sklave Gerd begebe sich ohne Verzögerung zum Pranger! Es gilt, ihn noch für seine Unpünktlichkeit von vorhin zu bestrafen. Das Zwangsklistier muß er mindestens eine halbe Stunde halten!"

Mir wurde bedenklich unwohl bei dieser Ankündigung. Doch Befehl der Herrin ist Befehl! Also begab ich mich in den Behandlungsraum mit dem großen Pranger, der schon in Richtung auf den großen Spiegel postiert war, und ließ mich dort widerspruchslos von den drei befestigen.

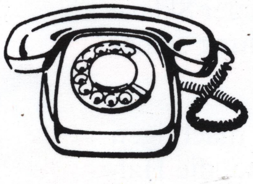
Fortsetzung folgt

Studio 51 · Köln · Studio 51

LADY FARAH

Lady Farah empfängt den Gourmet der
bizarren Erotik.
Zu ihrem Gefolge gehören
eine echt veranlagte totalrasierte Lustsklavin
und Zofen.
Halb- und Ganztags sowie
Wochenenderziehung!!

Terminabsprache von 10.00 – 22.00 Uhr



(02 21) 50 15 18

Studio 51 · Köln · Studio 51

Hübsch ist das Domizil der LADY FARAH in Köln-Widdersdorf. In einem kleinen Einfamilienhaus empfängt sie die Freunde der bizarren Erotik.
Schon beim Entree sind Sie begeistert. Eine hübsche, leicht bekleidete schlanke Zofe öffnet Ihnen die Tür.
Sie werden in den Empfangsraum geführt und spüren sofort die knisternd erotische Atmosphäre.
Betritt LADY FARAH den Raum, haben Sie gleich das Bedürfnis, ihr demütig die Hand und die Stiefel zu küssen. Sie läßt Sie mit einem nachsichtigen Lächeln gewähren.

Die Studio-Einrichtung ist nagelneu.
Sie finden im schwarzen Kabinett eine Strafbank, einen Flaschenzug, einen Strafsessel und das Andreas-Kreuz vor.
Der weiße Raum ist sehr gut ausgestattet: Gynäkologischer Stuhl, Krankenliege und vielseitiges medizinisches Gerät.

Da LADY FARAH erst kurze Zeit in unserem Metier tätig ist, gibt sie sich alle Mühe und ist mit ganzem Herzen bei der Sache.

Empfehlenswert!

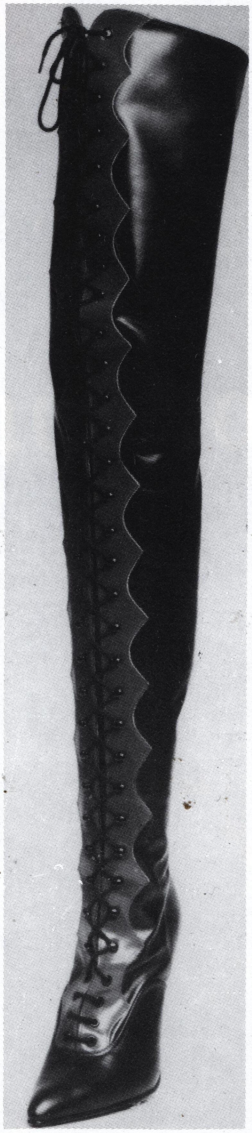
Modern Style
Bizarre Shoes & Boots

EXTRA-MODELLE zum Bestellen

Excellence DM 298,–

Dressur DM 298,–

Dominanz DM 389,–



Mistress DM 698,–

„Unergründlich von Sehnsucht getrieben,
flüsternd verlegen die Bitte beschrieben,
die Peitsche zu spüren, Dein Sklave zu sein.
Die Angst, die Freiheit aufzugeben, sie weicht dem Glück,
in Demut zu leben, Dir unterworfen, Dein Wille allein."

Ein unvergeßlicher Ausflug:

Das Frühstück im Freien

„Die Wagenschlüssel bitte!" Gebieterisch hielt mir die Herrin ihre Hand entgegen. „Ja, aber . . .", stotterte ich verlegen. „Kein aber, oder hast du etwa geglaubt, der Herr sitzt am Steuer und ich wie ein braves Frauchen auf dem Beifahrersitz?"

In der Tat ist der Beifahrersitz für das schwache Geschlecht", fuhr meine Herrin fort und betonte ironisch das Wort „schwach". „Darum wird dort meine Zofe Madeleine Platz nehmen. Für dich", damit drückte sie mir den ausgestreckten Zeigefinger gegen die Brust, „für dich habe ich mir etwas anderes ausgedacht. Madeleine wird dich erst einmal anständig anziehen!", lachte sie kurz, machte eine Handbewegung zu Madeleine, die sichtlich vergnügt den Auftritt verfolgt hatte, drehte sich abrupt um und ließ mich stehen.

Völlig verunsichert folgte ich Madeleine in einen anderen Raum. Mit diesem „Empfang" hatte ich nicht gerade gerechnet.

Vor einer Stunde hatte ich einen Anruf von Madeleine erhalten. Die Herrin möchte, daß ich sie an diesem warmen Sommernachmittag ein wenig ausfahre, hatte sie mir gesagt und hinzugefügt, ich solle mich beeilen.

Nichts lieber als das, der Bürobetrieb hing mir sowieso zum Hals heraus. Also sagte ich kurz alle Termine ab, erklärte meiner Sekretärin, daß ich einen Eiltermin hätte und machte mich auf den Weg.

Hier nun hatte ich gehofft, meine Herrin würde mich freudestrahlend erwarten und mir sagen, wohin der Ausflug gehen würde – weit gefehlt.

„Die Herrin wünscht, daß du dich als Sklave fein machst. Hier liegen deine Sachen. In zwei Minuten bist du fertig!"

Oh, Madeleine konnte die Wünsche der Herrin in knappe Befehle umsetzen, so als kämen sie von der Herrin selbst. Sie sah süß und sexy aus in ihrer weit ausgeschnittenen Bluse und dem glockigen Minirock.

Als mein Blick an ihr hochglitt, trafen sich unsere Augen. Sie lächelte spitzbübisch unter ihrem blonden Lockenkopf. „Geil was? Nun muß ich leider der Herrin berichten, daß du mich mit deinem unzüchtigen Blick ausgezogen hast! Was das zur Folge hat, weißt du selbst. Nun zieh' dich schnellstens um."

Mit hochrotem Kopf blickte ich ihr nach, wie sie auf ihren High Heels mit wiegenden Hüften zur Tür tippelte. Aufreizend, diese kleine Hexe, dachte ich und hätte ihr am liebsten unter den Rock ans Höschen gegriffen. Die Mahnung an die Herrin hielt mich jedoch zurück und so beeilte ich mich mit der Umkleidung.

Da lag mein gewohntes Halsband mit der Führungsleine bereit, die breiten ledernen Handfesseln. Auch standen dort die schwarzen High Heels mit den Fußfesseln und kleinen Schlössern.

Schnell hatte ich diese Dinge angezogen und hielt zögernd das Höschen mit Innendornen in der Hand. Das sollte ich . . .? –

„Was ist? Noch nicht fertig?" Die harte Stimme meiner Herrin riß mich aus meinen Gedanken. „Madeleine, ich glaube unser Sklave braucht eine kleine Aufmunterung! „Die Hundepeitsche!"

10

„Aber liebe Herrin . . .", stotterte ich entsetzt und fiel vor ihr auf die Knie. Eine schallende Ohrfeige, rechts, links, mein Kopf flog hin und her, das war stattdessen die Antwort meiner Herrin.

Breitbeinig auf High Heels stand sie vor mir. Mit den Augen tastete ich mich langsam an ihrem schwarzen Hosenanzug hoch, bis ich ihrem Blick begegnete. Er ruhte auf mir, erst und dunkel. Ich fühlte, wie ich weich wurde, so sehr ließ mich dieser Blick erzittern. In diesem Augenblick spürte ich einmal mehr, wie sehr ich ihr ausgeliefert war, hilflos und hörig.

„Hoch mit dir und mit erhobenen Händen an die Wand gelehnt!" Ich folgte ihrem Befehl wie im Traum. Der Gedanke, nun gepeitscht zu werden, machte mich ganz benommen.

„Ah!", ich schrie auf. Hart und satt hatte sie die Hundepeitsche über meinen Po gezogen. „Daß du dich nicht unterstehst, die Hände von der Wand zu lösen!", hörte ich meine Herrin sagen, „es würde deine Bestrafung nur verlängern."

Unerbittlich drang die Peitsche in mich ein, löste Schmerzenswogen in mir aus, die mir die Sinne raubten. Meine Schreie gingen allmählich in ein wimmerndes Stöhnen über, aber ich wagte nicht, mich von der Stelle zu rühren. Zu lange war ich schon durch sie zum Sklaven erzogen worden, gewissermaßen „abgerichtet", um nicht zu wissen, daß ich dann eine noch härtere Strafe erhalten würde.

„Zehn!" Du darfst dich bedanken, Sklave!" Ich drehte mich zu meiner Herrin, fiel auf die Knie und küßte überschwenglich ihre Füße.

Dabei murmelte ich immer wieder, wie sehr ich ihr gehören und daß ich ihr aus tiefestem Herzen für die Auspeitschung danken würde. Liebevoll strahlte mich meine Herrin an. „Ich weiß," sagte sie, „die Hundepeitsche mußte aber sein. Ich dulde keine Nachlässigkeit. Übrigens ist dein Po mit tiefroten Striemen gezeichnet. Ich bin sehr zufrieden mit dir. Daß du Madeleine vorhin mit deinen geilen Blicken beleidigt hast, wirst du allerdings auf unserem Ausflug noch büßen. Jetzt zieh' dir erst einmal das Dornenhöschen an. Es kommt jetzt besonders gut!", lachte sie. Gehorsam folgte ich. Über das Dornenhöschen zog ich noch eine lange schwarze Lederhose und ein knallgelbes kurzes T-Shirt.

Madeleine griff meine Halsleine und so folgten wir unserer Herrin, die sich über die erstaunten Blicke einiger Passanten freute und höchst amüsiert zum Wagen eilte. Dort bedeutete sie mir, mich auf den Rücksitz zu begeben, während sie sich fröhlich hinter das Steuer schwang und Madeleine als Beifahrerin erklärte, daß dies ein unvergeßlicher Ausflug würde.

Schon nach den ersten Kilometern ahnte ich, wie recht sie haben würde. Die Dornen bohrten sich in meinen brennenden Po und machten sich bei jedem Abbremsen und Anfahren bemerkbar.

„Wie geht es unserem Sklaven?", fragte die Herrin in den Rückspiegel und musterte mich aufmerksam. Sie wartete aber eine Antwort gar nicht erst ab, sondern sprudelte munter heraus, daß das Dornenhöschen seine volle Wirkung noch entfalten würde, ich sollte nur abwarten. Beide Frauen lachten schallend.

Wir fuhren aus der Stadt heraus und nach einem kurzen Stück Autobahn ging es über ruhigere Landstraßen an schmucken Dörfern vorbei in ein bewaldetes Erholungsgebiet.

Plötzlich bogen wir auf einen breiten Waldweg ein, als die Herrin den Wagen stoppte. „Binde dem Sklaven die Handfesseln auf dem Rücken zusammen. Nicht das er sich jetzt abstützt!", sagte sie zu Madeleine, die ihren Befehl sofort ausführte. Madeleine beugte sich dabei so weit über ihren Sitz nach hinten, daß ich tief in ihren Ausschnitt sehen konnte. Ich drückte mich nach vorn ihr entgegen und wagte einen schüchternen Kuß auf den Brustansatz. Madeleine fuhr zurück und sah mich herausfordernd an.

Sie brauchte nichts zu sagen, denn die Herrin hatte den Vorgang im Rückspiegel interessiert beobachtet. „Noch etwas aufs Konto!", war ihr knapper Kommentar, dann schoß sie mit dem Wagen derart los, daß die Reifen durchdrehten. Die Wucht der Anfahrt drückte mich heftig auf die Dornen. Ich stöhnte auf, konnte aber den Schmerz durch meine gefesselten Hände nicht abfangen. Und nun ging er erst richtig los, denn der Weg wurde immer holpriger. Beide Frauen hatten ihre helle Freude daran, den Wagen möglichst viel durch Schlaglöcher zu fahren. Es störte sie nicht im geringsten, daß mir inzwischen die Tränen liefen.

Endlich war die Fahrt zu Ende. Wir hatten einen kleinen Parkplatz erreicht, auf dem schon andere Wagen parkten. „Machen wir einen kleinen Spaziergang", schlug die Herrin vor, „um ein wenig die Gegend zu erkunden."

Ich hatte einige Mühe auf meinen High Heels den beiden Frauen zu folgen.

Diesmal zog mich meine Herrin selbst an der Halsleine hinter sich her, während sie in der anderen Hand spielerisch eine Reitgerte bewegte. Schließlich hatten wir abseits vom Weg eine kleine Lichtung erreicht und ich war erleichtert, daß wir niemandem begegnet waren. Doch ich sollte nicht lange untätig bleiben. „An der Baum dort mit ihm!", befahl meine Herrin. Madeleine band mich mit den Handfesseln so an den starken Ast einer Buche, daß ich mit hochgereckten Armen frei und gerade vor dem Stamm stand.

„Du wirst hier ein Weilchen auf uns warten", meinte meine Herrin. Ich versuchte, meine Herrin umzustimmen, protestierte, flehte, nichts half. Meine Herrin wurde nur zusehends ägerlich. „Mir scheint, du brauchst schon wieder die Peitsche. Kannst du haben, aber nicht hier im Versteck, sondern auf dem Parkplatz vor vielen Leuten!" „Nein, bitte nicht Herrin, ich will ja gehorchen", beeilte ich mich zu sagen. „Sei froh, daß ich dich nicht noch nackt den Ameisen überlasse", damit verließen mich beide Frauen.

Ich blickte zu meinen Handfesseln am Ast hoch, aber es war nutzlos, an meine Selbstbefreiung zu denken. Madeleine hatte sichere Arbeit geleistet. Ich ergab mich in meine aussichtslose Lage und hing meinen Gedanken nach. Hatte ich es mir nicht insgeheim so gewünscht? Ganz der Laune einer Frau unterworfen zu sein, die mich als Spielzeug benutzen und nach ihrem Willen formen konnte? Die Zeit verrann. Wie lange allein eine Minute werden kann, wenn man allein ist und wartet, wartet auf die Rückkehr der geliebten Herrin. Ich horchte in den Wald, aber es waren nur Spaziergänger, die auf dem nahen Weg vorbeigingen und zu meinem Glück nicht einen Blick in diese kleine Lichtung warfen.

Wie hätte ich meine Situation erklären sollen? Allmählich begann ich meine Beine zu spüren, denn auf High Heels zu stehen, unbeweglich, Minute um Minute, ist eine harte Lektion.

Ich konzentrierte meine Gedanken wieder auf meine Herrin. Vor Jahren hatte ich sie mit pochendem Herzen aufgesucht und sie gebeten, mich zu ihrem Sklaven zu machen. „Das will so mancher", hatte sie lachend erklärt, mich aber doch angenommen. Oft gepeitscht, gedemütigt und abgerichtet war ich ihr Eigentum geworden. Und ich war süchtig geworden, ihr zu dienen. In ihrer Nähe war ich glücklich, in der Ferne sehnte ich mich nach ihr. Das Lied von Julio Iglesias ging mir durch den Kopf:

Ich hab' gelacht,
ich hab' geweint.
Ich hab' gewacht,
ich hab' geträumt.
Doch einen Wert
hat all das erst
seit es Dich gibt."

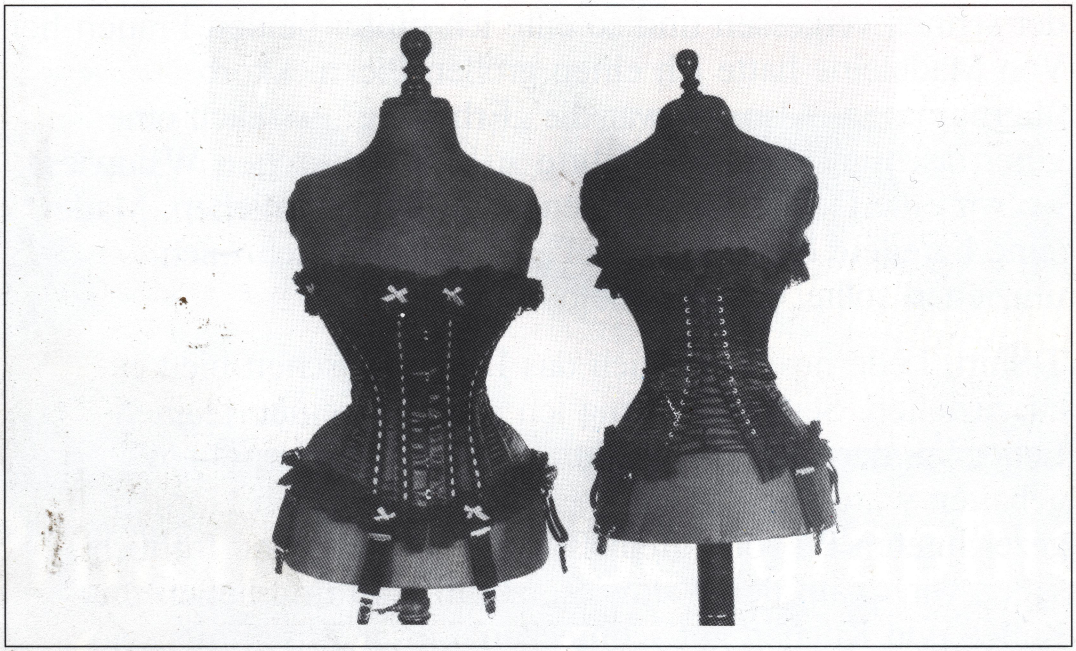
Ich zuckte zusammen, spürte, wie sich die vollen Lippen meiner Herrin auf meinen Mund drückten. Lachend stand sie vor mir, ein wundervolles Bild, endlich. „Unser Sklave hat offensichtlich geträumt!", strahlte sie mich an. Wie recht sie hatte. Madeleine löste schnell meine Fesseln. „Hoffentlich war es ein schöner Traum?", scherzte meine Herrin. Ich fiel ihr zu Füßen und versicherte ihr: „Ja, oh ja, Herrin!" „Du wirst ihn mir später erzählen", nickte sie bestimmt, „wir haben ein nettes Plätzchen gefunden für eine Erholungspause."

Das Wort „Erholungspause" ließ mich die schmerzenden Glieder schnell vergessen und so eilte ich hinter beiden Frauen her. Von Madeleine hatte ich einen großen Picknickkorb übernommen. Also das war die „Erholung", wirklich eine Überrraschung. Der Weg führte zu einer hübschen Waldwiese, wo wir eine Decke ausbreiteten und uns niederließen. Madeleine bereitete die „Kaffeetafel" vor, während ich mich umziehen sollte, wie mir meine Herrin sagte.

T-Shirt, Lederhose und auch das Dornenhöschen hieß es auszuziehen. Stattdessen trug ich nur noch einen kleinen Lederslip, der nach hinten durch schmale Lederriemen gehalten wurde und so den gestriemten und von Dornen gezeichneten Po völlig freiließ. Ungezwungen und fröhlich saßen wir so auf der Waldwiese zusammen und ließen uns Kaffee und Kuchen gut schmecken. Unser Zusammensein erinnerte an das Bild des Impressionisten Manet „Das Frühstück im Freien". Nur waren die Rollen vertauscht: Auf dem über hundert Jahre alten Bild saß eine nackte Frau bei zwei gut gekleideten Herren. Hier war ich der Nackte und daß ich zugleich ein Sklave war, mußte jedem Zuschauer klar werden. Und Zuschauer gab es an diesem Nachmittag noch genug. Viele Spaziergänger blieben sogar stehen und plauderten mit meiner Herrin, die die sonderbare Kaffeetafel damit erklärte, daß wir Probeaufnahmen für einen Film machten. Von einer Kamera war zwar nichts zu sehen, aber viele lobten den Einfall.

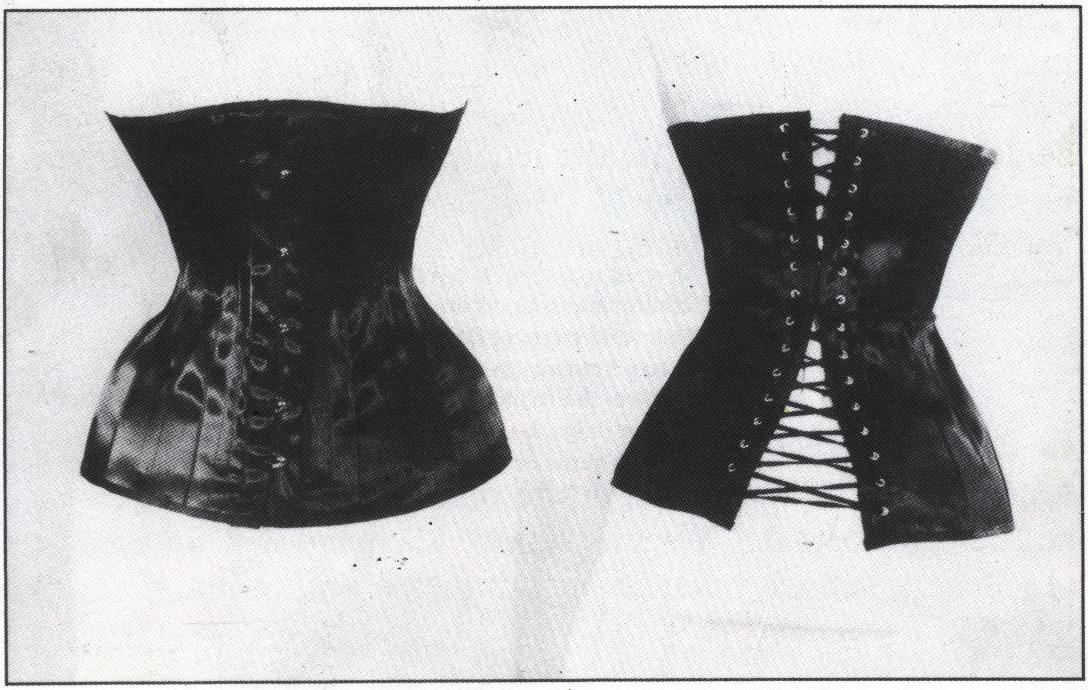
Es war schon spät, als wir den Heimweg antraten. Diesmal fuhr Madeleine den Wagen. Ich durfte mich neben meine Herrin auf den Rücksitz des Wagens setzen. Lächelnd ließ sie es geschehen, daß ich mich an sie schmiegte und in ihren Augen versank.

Neues Styling für Ihre Figur



▲ **Art. Nr. 24 DM 325,–**

▼ **Art. Nr. 18 DM 348,–**



Der Mini ist einfach erfreulich!

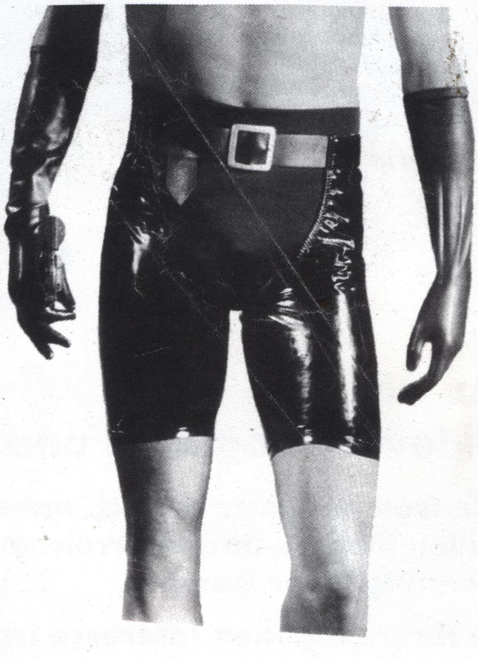
**Der Mini ist mehr als Mode, weiß jede, die ihn trägt. Sexy, bequem, ausgeflippt, weiblich.
Mary Quant kreierte ihn 1963 und machte ihn zum Massenartikel.
Von Königin Elizabeth gab es dafür einen Orden. Erst Ende der 70er Jahre verschwindet das kleine Stück Stoff von der Bildfläche.
Mit der Punkwelle taucht er wieder auf: schwarzes Leder, Latex, Lack usw.
Dem Mini gehört die Zukunft.**

Der erste Mann, der zur Frau wurde ist tot.

Christine Jorgensen, der erste Mensch, an dem eine Geschlechtsumwandlung vorgenommen wurde, ist mit 62 Jahren gestorben. Christine wurde als George Jorgensen Jr. in New York geboren. Nach einer normalen Kindheit ging er als Soldat zur US-Armee. Dort wuchs in ihm das Gefühl, daß er eine Frau im Körper eines Mannes sei. In Dänemark ließ sich der damals 26-jährige operieren. Als attraktive Blondine trat sie dann in Talkshows und Nachtclubs auf und hielt Vorträge. Ihre Geschichte schokkierte die Weltöffentlichkeit und machte sie über Nacht zu einer Berühmtheit. Vor einem Jahr erklärte sie: „Wenn ich zurück schaue, bin ich sehr stolz. Mit mir hat eine sexuelle Revolution begonnen."

Eine tolle Verpackung

**Der Pariser Modedesigner Gaultier liegt im Trend.
Er verpaßte dem Herrn offen geschnittene Lederhosen.
Darunter einen Slip von Nikos. Des Mannes Zier ist so bestmöglich verpackt.
Mit hohem Sexy-Beinausschnitt, Ziernähten und Taschen, teilweise im Jeanslook. Die Handschuhe sind aus Latex.**



An alle
Sklaven, Zöglinge und Diener!

Sie trennen ganz einfach nebenstehenden Fragebogen heraus, füllen ihn aus und überreichen ihn im Briefumschlag demütig Ihrer Domina.

In Ihrem eigenen Interesse ist unbedingt Wahrheit beim Ausfüllen des Fragebogens geboten.

FRAGEBOGEN

Von der Domina auszufüllen

Zöglingsname: **Nr.**

Alter, dem Aussehen nach Jahre

Körpergröße cm

Umfang in cm

Hals

über Brustwarzen

unter Brustwarzen

Taille

Hüfte

Handgelenk

Fußgelenk

Schritt (v. Bauchnabel bis gleiche Höhe Rückgrat)

Penis in cm

schlaff

Länge

Umfang

erregt

Länge

Umfang

beringt?

Wenn nein – welche Vorstellungen von einer anderen Art des Keuschheitsgebotes?

Behaarung

Kopf (voll, gelichtet, Glatze)

Brust

Scham (rasiert/unrasiert)

körperlich gekennzeichnet

tätowiert, wenn ja, wo

gebrandmarkt, wenn ja, mit welchen Initialien

wenn weder, noch: würde dich der Gedanke aufgeilen

Erfahrungen bereits bei Dominas gewesen (ja/nein)
wenn ja: (etwa) bei wie vielen?

von der Domina Anderen bereits vorgeführt worden
wenn ja: welche Dienste wurden verrichtet?

MODERN STYLE

Bereits homosexuellen Verkehr gehabt?
wenn ja, auch anal passiv?

wenn nein: After schon einmal geweitet worden?

wenn ja: womit

wenn nein: was würde dich mehr ängstigen, wenn du gefickt würdest

der Schmerz

die Scham

die Erniedrigung

Was hälst du von Natursekt
über den Körper?

in den Körper?

oral?

Möchtest du nackt oder in weiblicher Aufmachung dienen?
wenn letzteres

in Gummikleidung?

in Lackkleidung?

in Leder?

Schuhgröße

Konfektionsgröße

Handschuhgröße

Willst du während deines Aufenthaltes gefesselt sein?
in einer Art?

in wechselnden Arten?

in welchen Arten?

welche Aufenthaltsdauer?

Magst du die psychische Fesselung?

Wahrscheinliche Besuchsintervalle
zunächst nur einmal versuchsweise (ja/nein)

hernach (wöchentlich/Monatlich x mal)

Ich versichere hiermit unwiderruflich, daß obige Angaben der Wahrheit entsprechen und bin damit einverstanden, wenn die Domina meine genannten Neigungen weiterführt. Sollten mir irgendwelche gesundheitlichen Schäden hieraus erwachsen, übernehme ich hierfür die alleinige Verantwortung.

Sofern ich statt meines Namens mit dem Abdruck meiner beiden rechten Daumen dieses Schriftstück signiere, soll es die gleiche Rechtswirksamkeit besitzen, als hätte ich es mit meinem wirklichen und vollen Namen unterschrieben.

Ort und Datum

Unterschrift
oder/und
Fingerabdrücke

MODERN STYLE

sexy cats VIDEO ®

Unsere extravagante Mode in Gummi, Leder, Lack und Latex geht prickelnd unter die Haut.

★

Modische High-Heels, Bizarre Specials, Dessous de Luxe.

★

Wir verfügen über eine Palette von eigener Anfertigung nach Maß bis zur Studioeinrichtung.

★

Zur Erfüllung Ihrer Wünsche läßt sich unser Cats-Team für Ausgefallenes wirklich etwas einfallen. Vertrauen Sie in diskreter und angenehmer Atmosphäre unserer Beratung.

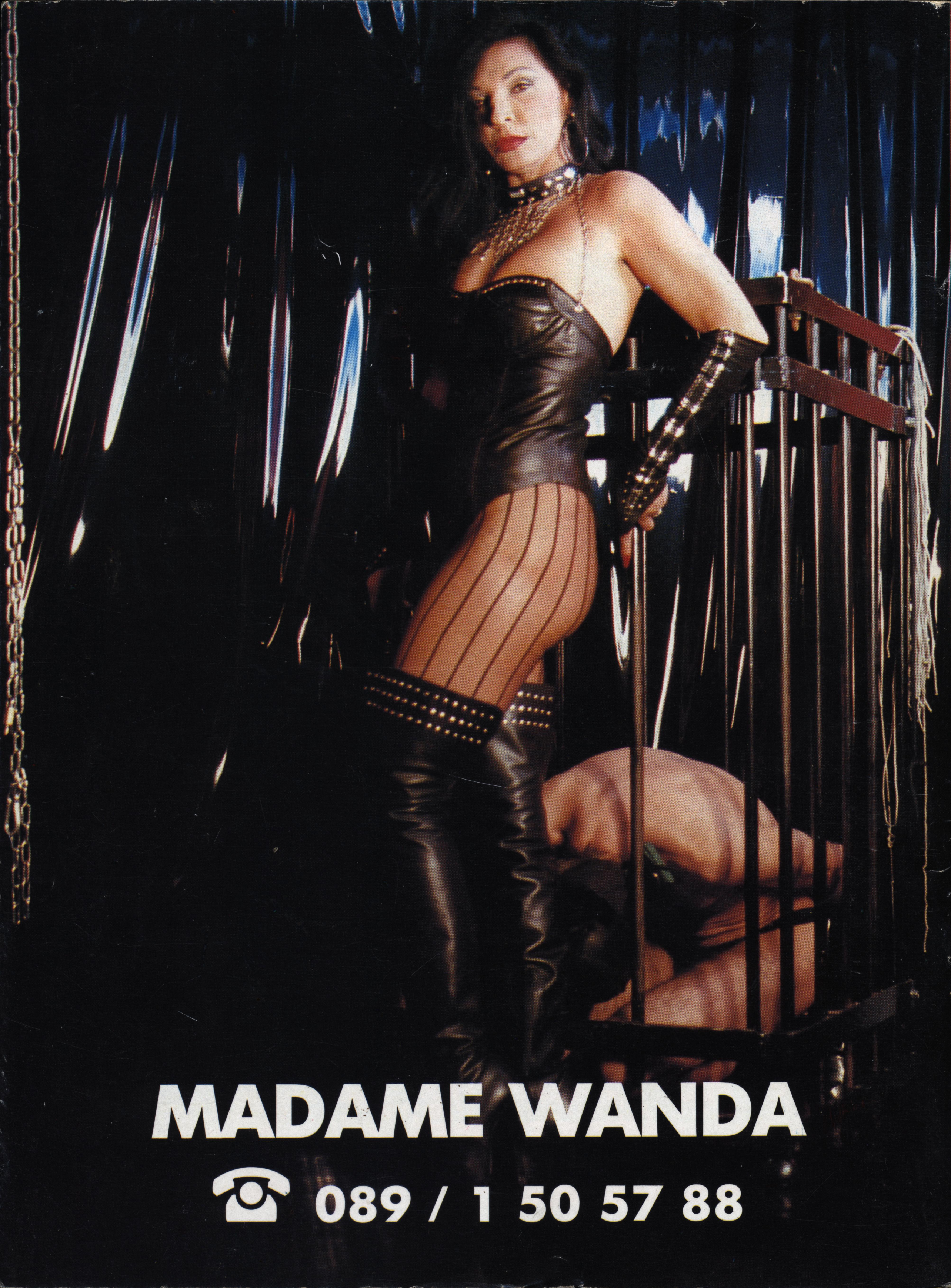
★

Wir sind täglich von 9.00 bis 0.30 Uhr und sonntags von 12.00 bis 0.00 Uhr für Sie da.

fashion cats ®

Düsseldorf, Industriestr. 10
5 Minuten vom Hauptbahnhof

02 11 / 78 40 92


MADAME WANDA
☎ 089 / 1 50 57 88